

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Kunst in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 305

Dienstag, den 31. Dezember 1918.

35. Jahrgang.

In der Neujahrnacht pflegten die feindlichen Völkchen draußen eiserne Gräße zu wechseln. Jedes Geschick einen Schuß! Das stand in keinem Befehl. Aber es geschah, hinüber und — eine Stunde später — herüber. Ein neues Kriegsjahr ward „eingeläutet“. Ein neues Kriegsjahr mit seinen Hoffnungen auf Sieg und Frieden. Und dies Jahr? Bleierne Stille — das scheint uns der einzig mögliche Willkommenruß an das kommende, der einzig sinnvolle Scheidegruß aus verjüngende Jahr. Bleierne Stille lastet auf einem Volk, das seine Hoffnungen begraben mußte, über einem Volk, das den Frieden aus der Feinde Hand zu nehmen sich anstcht. Nur die Gedankenlosigkeit der Unbelehrbaren, nur der Leichtsinns der Unverbesslichen wird diese Stille brechen wollen — mit lautem „Profit Neujahr!“

Eines nur könnten wir uns denken, das sie zu brechen, ihren Bann zu lösen vermöchte: unsere Glocken, wo sie noch geblieben sind. Sie müßten auch dieses schicksalsschwere Jahr noch einmal grüßen und das neu heraussteigende einläuten. Nicht nur unseren heimgekehrten Kriegern zu lieb, zum Zeichen dessen, was uns trotz allem geblieben ist an Werten der Heimat, des Gemütes, der Seele. Unserem ganzen Volk zu lieb, auf daß es nicht vergesse: es gibt Dinge, die kein widriges Geschick, keine Laune des siegreichen Feindes dir nehmen kann, es müßte denn sein, daß du selbst sie verschleuderst. Und wo auch die Glocken dem alles verschlingenden Krieg geopfert werden mußten, da müßten es die Klänge eines Chorals hinaustragen in die Stille der Nacht:

„Es jaget unterm Himmelzelt  
Mein Herz mir in der Brust:  
Es ist was Besseres in der Welt  
Als all' ihr Schmerz und Lust.“  
(Claudius.)



# NEUJAHR

Vergangenes und Zukünftiges zusammenzuschauen, ist dem Denkenden Bedürfnis in der Stunde der Jahreswende. Wir können uns diesem inneren Bedürfnis auch dieses Jahr nicht entziehen. Sehen wir alles Licht in der Vergangenheit, in der Zukunft lauter Dunkel? Wer im Glauben an eine ewige Vernunft beides zusammenschaut, dem fällt Licht auch ins undurchbringlichste Dunkel. Das Zeitliche zu schauen im Licht des Ewigen, das ist tiefste Silvesterfeier. Dazu sei uns auch unsere Zeit nicht zu finstern, zu stürmisch.

Herr, der Erdball wankt und kreist,  
Laß, o laß mir diesen Glauben,  
Diesen starken Gort nicht rauben,  
Bis mein Geist dich schauend preist.  
(Weibel.)

Zwei Waffen sind es, mit denen bewehrt wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten müssen: Vertrauen und Arbeit. Mag die Zukunft noch so dunkel und düster scheinen, das Vertrauen muß felsenfest in uns gegründet sein, daß ein Volk wie das deutsche niemals untergehen kann und daß es die Bestimmung hat, seine Kultur unter den Völkern der Erde zum leuchtenden Stern zu erheben. Alle Anlagen des Geistes und Gemütes der Deutschen verbürgen und fordern diese Aufgaben für fernste Zeiten. Der Sendung kann das deutsche Volk aber nur durch harte Arbeit gerecht werden, eine Arbeit, die zunächst ihm selber gewidmet ist. Denn wir müssen bei uns selbst leider so vieles neu bauen und umbauen, das haben uns die letzten Jahre mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen und Gewissen geführt. Aber mit den beiden Waffen kann und wird es gelingen. Darum mit Mut hinein in das Neue Jahr!

## Die Krisis überwunden.

Die verworrenen Verhältnisse in der Reichsregierung haben sich durch den mehr oder weniger freiwilligen Austritt der Unabhängigen endlich geklärt. Und dazu haben die blutigen Vorgänge am 23. und 24. Dezember, so belangloswert sie an sich sind, nicht wenig beigetragen. Sie haben die unerquickliche und unhaltbare Lage auf die Spitze getrieben. Jetzt gab es kein Zurück mehr; entweder — oder, vor die bedingungslose Lösung der brennend gewordenen Frage haben sich die machthabenden Faktoren der Regierung gestellt. Zwar darüber kann kein Zweifel sein, daß die Ordnung der Streitfrage nicht so glatt und vielleicht in ganz anderem Sinne erfolgt wäre, wenn nicht kurz zuvor die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte die Vorbedingungen geschaffen hätte, indem der in jedem Betracht ungelegte frühere Volksrat durch den in freier Abstimmung gewählten Zentralrat der Siebenundzwanzig abgelöst und die Regierung und das Reich damit von der Gewalt des Berliner Radikalismus befreit worden wäre. Das ist ja auch das Hervorstechende in der Wahl der drei neuen Volksbeauftragten, daß darauf Bedacht genommen wurde, keine berlinerisch belasteten Männer in die oberste Reichsbehörde mehr einzuführen. Im ganzen Reich wird das einen guten Eindruck machen und zur Befestigung des Vertrauens beitragen. Denn durch die unaufhörlichen Unruhstiftungen und Maßlosigkeiten, die Deutschland in den Abgrund stürzen mußten, hat die Berliner Richtung sich selbst und die Revolution überhaupt mißcreditiert und sie namentlich den feindlichen Mächten gegenüber des so dringend nötigeren Dalts beraubt. Ob auch in dieser Hinsicht die Umformung der Regierung die wünschenswerte Aenderung noch sich ziehen wird, steht noch dahin, unwahrscheinlich ist es nicht. Und das wäre ein großer Gewinn. Von den früheren Unabhängigen Mitgliedern ist Barth mit dem alten unverdäulichen Groll von dem Rat der Volksbeauftragten geschieden. Er ist der unbeugsame radikale

Revolutionär, der mit einer bestimmten Gruppe seit zwei Jahren an der Verwirklichung des Umsturzes alles Bestehenden gearbeitet hat und nun die Früchte der Revolution gerade in der Hauptsache, in der völligen Sozialisierung der Gesellschaft und des Wirtschaftslebens vereinen glaubt. Der Volksbeauftragte Dittmann nimmt die Aenderung hin als etwas, das man für den Augenblick nicht ändern kann, aber er bleibt Gewehr bei Fuß. Der Dritte, Haase, befolgt das Beispiel des früheren Volksrats Cohen, der infolge klugen Nachgebens als einziger aus dem Volksrat in den Zentralrat herübergenommen ist und hier die Stellung des stellv. Vorsitzenden einnimmt. Haase verabschiedete sich mit dem Wunsche, daß der neugebildete Rat der Volksbeauftragten nach dem Ausscheiden der Unabhängigen in der Lage sein möge, die Regierungsgeschäfte wirksam zu führen und eine kraftvolle, nach außen und innen geachtete und gesicherte Regierung darzustellen. Haase hat also die Brücke zwischen sich und dem Rat der Volksbeauftragten nicht abgebrochen.

Eines aber darf man bei der überraschend einfachen Befestigung des Streits unter den Regierungsgewalten nicht übersehen: viel, vielleicht das Meiste hat die grenzenlose Enttäuschung beigetragen, die die radikalen Revolutionäre durch die Wahlen zum englischen Unterhaus erlebt haben. Schon nach dem 9. November hieß es, die unerhörten Waffenstillstandsbedingungen, die Fortsetzung der Hungerblockade und die voraussichtlich sehr harten Friedensbedingungen brauchen uns nicht zu kümmern, denn ehe es zu ihrer Verätigung komme, werde in Frankreich und England eine Revolution das alte imperialistische System weggewaschen haben, wie in Deutschland, und der sozialistische Sozialismus werde eine allgemeine Ausöhnung und den Frieden bringen. Die Wahlen in England haben aber das gerade Gegenteil gezeigt. Die pazifistischen Bestrebungen, insbesondere die radikale Richtung der Arbeiter, sind aus dem Feld geschlagen — und die imperialistische Richtung Lloyd Georges, auf

die sich die Befürworter der unbedingten Welt Herrschaft Englands aus allen Parteien geeinigt hatten (dabei die Bedingung: Koalition), hat einen Sieg errungen, wie er in der britischen Parlamentsgeschichte wohl noch kaum dagewesen ist. Lloyd George wird sein Ziel, gestützt auf eine solche Parlamentsmehrheit, nun erst recht durchsetzen und das besteht in der bedingungslosen Unterwerfung Deutschlands, in der rücksichtslosen Unterdrückung des auch in Deutschland verbreiteten Bolschewismus, gerade weil dieser Bolschewismus in England zu arbeiten angefangen hatte, und das britische Imperium mit allen seinen bekannten Auswirkungen wird neu gestärkt aus der Weltkatastrophe hervorgehen.

Der Zentralrat hat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Noske, Löbe-Breslau und Wiesel an Stelle der ausscheidenden Unabhängigen bestimmt. Noske war seit der ersten Sitzung abgelehnt, der Gouverneur von Kiel. Löbe ist Redakteur der Breslauer „Volkswacht“. Wiesel vertrat zuletzt den Volkskreis Nieder-Barnim, den er den Unabhängigen entritt. Der Austritt der Unabhängigen vollzog sich am Sonntag Morgen 1 Uhr mit der Verlesung ihrer Erklärung durch Dittmann.

Der neugewählte Volksbeauftragte Löbe-Breslau, der das sächsische Element im Rat darstellen sollte, hat seine Bezeichnung abgelehnt. Ob an seiner Stelle ein anderer Parteiführer der Reichssozialisten gewählt werden wird, oder ob aus dem Sechser ein Fünfmännerkollegium wird, ist noch unbekannt.

Die neue Reichsregierung hat während des ganzen Sonntag nachmittag ihre erste Sitzung abgehalten, in der vor allem das Programm und die nächsten notwendigen Maßnahmen festgelegt und durchgesprochen wurden. Die neu eingetretenen Mitglieder des Kabinetts nahmen an



den Beratungen teil, in denen bestimmt wurde, daß Scheidemann die auswärtigen Angelegenheiten, Noske die militärischen und Wiesel die sozialpolitischen Aufgaben übernehmen soll.

### Rundgebungen der Regierung.

Durch W.A. wird folgendes berichtet: In einem Aufruf an das deutsche Volk teilt die Reichsregierung noch mit:

Die Unabhängigen haben die Regierung in dem Augenblick verlassen, wo alles in Frage gestellt ist: Waffenstillstand, Friede, Ernährung, Bestand des Reiches! Wo zum erstenmal vom französischen Bevollmächtigten, General Foch, die unzweideutige Neuverpflichtung vorliegt: Mit einer bolschewistischen Regierung verhandeln wir nicht.

Obwohl viele Stunden lang die Berechtigung der Notwehr bewiesen wurde, in der Ebert, Landsberg und Scheidemann gehandelt haben, und dies vom Zentralrat anerkannt wurde, haben die Unabhängigen ihren Austritt wieder mit der angeblichen Schuld der sozialistischen Volksbeauftragten begründet. Auf die Frage des Zentralrates, ob die deutschen Volksbeauftragten bereit seien, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen und mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre eigene Arbeitsmöglichkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite, zu gewährleisten, auf diese Fragen haben die Unabhängigen geantwortet: Vor der Beantwortung dieser Lebensfragen des deutschen Volks haben sie sich gedrückt. Damit haben sie bewiesen, daß sie die erste Pflicht jeder Regierung nicht erfüllen wollen, die Sicherheit und Ruhe des Staates zu gewährleisten.

Indem die Unabhängigen die Mittel zur staatlichen Sicherheit ablehnten, haben sie sich als regierungsunfähig erwiesen. Für uns ist die Revolution keine Partecipatio, sondern das kostbarste Gut des ganzen schaffenden Volks. Wir übernehmen unsere Aufgabe als Beauftragte des Volks mit dem Schwur: „Alles für die Revolution, alles durch die Revolution.“ Aber auch mit der festen Absicht, jedem unerträglich entgegenzutreten, der aus der Revolution des Volks den Terror einer Minderheit machen will.

Ferner wird folgender Aufruf bekanntgegeben:

### An das deutsche Volk!

Arbeiter, Soldaten, Bürger, Bürgerinnen! Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden. Die verbleibenden Mitglieder des Kabinetts haben dem Zentralrat ihre Mandate zur Verfügung gestellt. Einstimmig sind sie von ihm aufs neue bestätigt worden. Die lähmende Zweifeltätigkeit ist überwunden. Die Reichsregierung ist neu und einheitlich gebildet. Sie kennt nur ein Gesetz des Handelns: Ueber jeder Partei das Wohl, der Bestand, die Unteilbarkeit der deutschen Republik. Zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind auf einstimmigen Beschluß des Zentralrats an Stelle der ausgeschiedenen drei Unabhängigen getreten: Noske und Wiesel. Alle Mitglieder des Kabinetts sind gleichberechtigt. Vorsitzende sind Ebert und Scheidemann. Im Innern gilt es, die Nationalversammlung vorzubereiten und ihre angeforderte Tagung sicher zu stellen, für die Ernährung ernstlich Sorge zu tragen, die Sozialisierung im Sinne des Rätekonzepts in die Hand zu nehmen, die Kriegsgewinne in der schärfsten Form zu erfassen, Arbeit zu schaffen und Arbeitslose zu unterstützen, die Hinterbliebenenversorgung auszubauen, die Volkswirtschaft in allen Mitteln zu fördern, die Entwaffnung kriegsloser durchzuführen; nach außen: den Frieden schnell und so günstig wie möglich herbeizuführen und die Vertretungen der deutschen Republik im Ausland mit neuen, von neuem Geist erfüllten Männern zu besetzen.

Das ist in großen Zügen unser Programm bis zu Nationalversammlung. In enger Fühlung mit den deutschen Freistaaten soll es verwirklicht werden. Seine Ausführung im einzelnen wird nicht in Rundgebungen, sondern in Taten zum Ausdruck kommen. Jetzt haben wir Arbeitsmöglichkeit. Es wäre unsere Schuld allein, wenn wir sie nicht zurzeit benützen würden. Aus die Arbeit, Euch allen aber die Mitarbeit! Der neue Freistaat ist unser aller Besitz. Helft ihn sichern. Auch an Euch ist die Frage des Zentralrats gerichtet: Seid Ihr bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeitsmöglichkeit der Regierung gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite, zu gewährleisten? Ihr müßt diese Frage mit einem Ja beantworten. Die Reichsregierung bekennt sich ohne Einschränkung zu diesem Ja. Ohne dieses Ja bleibt jedes Programm Papier und Worte. Wir aber wollen über den Aufruf zum Aufbau. Wir gehen aus Berl. Wir glauben an Euch wie an uns. Wir kommen durch!

Berlin, 29. Dezember 1918.

Die Reichsregierung:

Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Wiesel.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der Austritt der Unabhängigen aus der Reichsleitung dürfte den Rücktritt ihrer Parteigenossen von den übrigen Reichs- und Staatsämtern zur Folge haben.

Die „Berl. N. Nachr.“ erfahren, daß die „unabhängigen“ deutschen Minister Hoffmann, Ströbel, Belscheid und Hoyer ihren Rücktritt erklärt haben.

### Gegenregierung?

Berlin, 30. Dez. In radikalen Kreisen soll angeregt worden sein, eine aus Unabhängigen und Radikalen bestehende Gegenregierung für das Reich außerhalb Berlins zu bilden (?).

Die „Politikparlamentarischen Nachrichten“ (föj.) meldet, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß die Spartakusgruppe beschloßen habe, die Regierung sobald wie möglich zu stürzen und eine neue Regierung

Meibrecht-Debebour-Gichhorn zu bilden. Der Rücktritt des Stadtkommandanten Pels wird für unrichtig erklärt. Sein Adjutant Fischer leitete die Geschäfte nur vorläufig. Fischer ist ein geborener Würzburger, er hat Philologie und Theologie studiert und war früher Lehrer auf einer deutschen Schule in Freiburg (Schweiz). Später kam er nach Berlin und trat zur sozialdemokratischen Partei über. Im Kriege erwarb er sich das Eisenerz 1. Klasse und rückte zum Offizier auf.

### Die Straßendemonstrationen.

Berlin, 30. Dez. Die Beerdigung der bei der Matrosenrevolte am 23. und 24. Dezember um Leben gekommenen Militär- und Zivilpersonen wurde gestern von der Spartakusgruppe und den Unabhängigen zu einer großen Straßendemonstration gegen die Regierung des Reichs der Volksbeauftragten benützt. Dem Leichenzug schlossen sich viele Tausende an. Aber bei weitem stärker war die Beteiligung an den Rundgebungen der Mehrheitssozialisten im Tiergarten, wo nach einer Berliner Korrespondenz 400 000 Personen versammelt gewesen sein sollen. Auch die Rundgebung der Demokratischen Partei vor dem Bismarck-Denkmal war stark besucht.

Berlin, 30. Dez. Die „Berl. Morgenpost“ schreibt: Zuverlässige Schätzungen gehen dahin, daß gestern 400 000 Männer und Frauen sich zu den Mehrheitssozialisten und etwa 50 000 sich zu den Demokraten bekamen haben. An der Rundgebung der Spartakisten beteiligten sich höchstens 20 000 Mann, wobei noch zu beachten ist, daß ein erheblicher Teil von ihnen nur den Toten vom 24. Dezember die letzte Ehre erwies und sich sehr dafür bedankt hätte, ausschließlich Herrn Meibrecht wegen der Reichen des Spartakusbundes zu verhaften. Der gestrige Sonntag bedeutet eine vernichtende Niederlage des Spartakusbundes und seiner linksradikalen Anhänger, eine deutliche Absage der Berliner Bevölkerung an die nachlässige russische Methode in unserem Vaterland und das Bekenntnis einer überwältigenden Volksmehrheit zur ruhigen Fortentwicklung unserer freibürgerlichen Erzeugnisse.

Berlin, 30. Dez. Bei den Rundgebungen wurde vom Befehlshaber der Marinodivision bekannt gegeben, daß die Gesamtzahl der Opfer des 24. Dezember 72 Tote und 140 Verwundete betragen habe.

### Verletzung der Pressefreiheit.

Berlin, 30. Dez. Aus Hamburg wird dem „Berl. Volksanzeiger“ berichtet: Nachdem in der Nacht zum Sonntag Anhänger der Spartakusgruppe die Redaktion des „Hamburger Echo“ besetzt hatten, verfiel der Arbeiter- und Soldatenrat eine Demonstration, die bereits um 1 Uhr auf dem Reihengasse vor sich ging. Die Demonstranten begaben sich vor das Rathaus. Vom Balkon des Rathauses wurden Reden gehalten. Ein Anhänger der Spartakusgruppe kam nicht zum Worte; er wurde niedergedrückt. Die Ansprachen der anderen Redner wurden mit lauten Bravorufen begrüßt.

### Trennung von Kirche und Staat von Hans Reyhing.

Die Erschütterungen des Krieges und der Revolution haben alle Gebiete unseres wirtschaftlichen und geistigen Lebens betroffen, sie gehen auch nicht wirkungslos an der Kirche vorüber. Ihre Einrichtungen und Diener sollen an der neuerungen Freiheit teilhaben, beide sollen im Geist wohlverstandener, wirklicher Freiheit eine Förderung erfahren. Das Volk hat den Staat in seine Hand genommen, das Volk soll auch die Kirche in die Hand bekommen, daß es den religiösen Naturen und Kräften aus dem Volk möglich werde, ihren helfenden, aufbauenden, pflegenden Einfluß geltend zu machen. Grundlegende Änderungen sind dazu nötig: Die Oberkirchenbehörde ist nicht mehr eine Staatsbehörde, ihre Glieder sind nicht mehr Staatsbeamte, sondern beides sind Werkzeuge der vom Staat freien Volkskirche. Die Kirchenleitung soll durch Wahl aus den Kirchengliedern herauswachsen und nicht nur Geistliche, sondern auch Laien umfassen, Laien, die ein lebendiges Interesse für religiöse Dinge haben. Eine Aufhebung religiöser Trieb- und Ueberzeugungskraft wäre nicht zu erwarten.

Das Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Geistlichen, der nicht nur Prediger, sondern auch Seelsorger ist, wird ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis sein. Ist das Vertrauen mit der Gemeinde getrübt, so ist es im Interesse beider, daß sie sich trennen. Diese Trennung herbeizuführen, muß ein Recht der Gegenseitigkeit sein, auch die Gemeinde muß sie herbeiführen können. Daraus folgt auch das Recht der Wahl des Geistlichen durch die Gemeinde.

Der Kirche bleibt das Besteuerungsrecht. Die Steuern fließen im Hinblick auf finanziell schwächere Gemeinden in eine Hauptkasse und von dort werden die einzelnen Gemeinden versorgt.

Der Staat gibt als Zursicherstellung des Kirchenbaus eine Rente.

Damit wäre eine Lösung gefunden, die beide getrennte Institutionen wohl befriedigen könnte, ein gedeihliches Arbeiten beider neben einander auch für die weitere Zukunft ermöglichen und der Kirche ihre Selbständigkeit auch finanziell sichern würde.

### Neues vom Tage.

#### Wieder eine Reibung?

Berlin, 30. Dez. Die „Freiheit“ (Unabh.) weiß zu berichten, zwischen dem Soldatenrat der Obersten Kommandoleitung und dem Generalquartiermeister General Gröner bestehe ein Streit. Der Soldatenrat habe sich an Ebert gewandt.

Heidelberg, 30. Dez. Prinz Max von Baden ist nach der „Voss. Ztg.“ von der Demokratischen Partei als Kandidat auf die Wahlliste der deutschen Nationalversammlung gesetzt worden.

### Standrecht in Posen.

Posen, 30. Dez. Eine von den deutschen und polnischen Behörden unterzeichnete Bekanntmachung sagt: Ueber die Stadt Posen ist bis auf weiteres das Standrecht verhängt. Alle Zivilpersonen dürfen nach 5 Uhr abends die Wohnung nicht verlassen. Das Versammlungsrecht ist aufgehoben. Alle Offiziere sind sofort zu entwaffnen und haben ihre Rangabzeichen abzulegen. Die Mannschaften, sofern sie zum Wach- und Sicherheitsdienst gehören, haben unbewaffnet in der Stadt zu erscheinen. Die Offiziere, sofern sie nicht unbedingt in der Garnison benötigt werden, haben sofort die Stadt zu verlassen. Umzüge und Menschenansammlungen, sowie Theater- und Kacvorstellungen sind vollständig untersagt. Die öffentlichen Gebäude bleiben bis auf weiteres von dem polnischen Sicherheitsdienst besetzt.

Berlin, 30. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Gnesen von den Polen besetzt worden.

Berlin, 30. Dez. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ aus Kolberg sind das Artillerieregiment 2 und das Infanterieregiment 54 nach Gnesen zur Unterdrückung von polnischen Unruhen abgegangen.

London, 30. Dez. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Kewal soll die polnische Regierung die Roten in Kewal besetzen lassen.

### Ammer näher.

Paris, 30. Dez. „L'Homme libre“ meldet, bolschewistische wilde Antriebe in der neutralen Zone werden die Befreiung der ganzen neutralen Zone in Deutschland nötig machen.

Schweizer Blätter berichten, in Tirol seien drei weitere Divisionen eingetroffen, um im Falle bolschewistischer Unruhen Süddeutschland zu besetzen.

### Muer autsmüde.

München, 30. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landesvolkshausrats erklärte Minister Muer, zur Unterzeichnung des Aufrufs zur Gründung einer Bürgerwehr habe ihn nur die Schaffung von Ruhe und Ordnung und die Durchführung ordnungsmäßiger Wahlen veranlaßt, denn ohne Ruhe und Ordnung bekämen wir weder Brot noch Frieden. Er sehne den Tag herbei, wo er ohne schlechte politische Wirkung sein Amt niederlegen könne. Von verschiedenen Seiten des Hauses wurde das Vorgehen des Ministers Muer gerügt und die Schaffung von Bürgerwehren mißbilligt. (Der Ausschuß der Bürgerwehr wurde bekanntlich von den Anhängern Eisners verhaftet.)

### Zammellager in Mannheim.

Mannheim, 30. Dez. Wie wir erfahren, soll nun doch neben Raftatt auch in Mannheim ein Sammellager für noch in Deutschland befindliche Kriegsgefangene der Ententestaaten errichtet werden.

### Verzicht.

Helsingfors, 29. Dez. Prinz Friedrich Karl von Preußen hat endgültig auf die Krone Finnlands verzichtet.

### Rundgebung für Deutsch-Böhmen.

Wien, 30. Dez. Eine Versammlung der großdeutschen Arbeitsgemeinschaft legte gegen die Vergewaltigung der 3 1/2 Millionen Deutschen in Böhme und in den Sudeten

### Unglaublich.

Posen, 30. Dez. Die Straßendemonstration am 28. Dezember haben viele Tote gekostet. Der Leiter des Sicherheitsdienstes hatte den Schutz des Feldart. Regis. 20 erbeten. Von irgend einer Seite fiel ein Schuß, worauf sich ein Gewehr mit Maschinengewehren und Handgranaten umwickelte. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Kommandanten der polnischen Bürgerwehr und dem gegenwärtigen Polizeipräsidenten wurden die Trupen des Artillerieregiments mit Waffen, aber ohne Munition von der polnischen Bürgerwehr abtransportiert (?). Die Mannschaften des Grenadierregiments sind entwaffnet.

durch die Herrschaft der 6 1/2 Millionen Tschechen Verwahrung ein. Das gewalttätige Vorgehen der Tschechen sei eine grobe Verletzung des Selbstbestimmungsrechts. Die deutschen Parteien werden aufgefordert, die Wahlen zur Nationalversammlung im Zeichen des Groß-Deutschlands vorzubereiten, das auch den Deutschböhmen Freiheit bringt.

### Neutrale Einsicht.

Christiania, 29. Dez. „Nordskale Amtstidende“ schreibt in einem Artikel über die Elsaß-lothringische Frage, es sei mit den geschichtlichen Tatsachen nicht vereinbar, zu glauben, Deutschland habe 1871 Elsaß-lothringen rechtswidrig geraubt. Auch die englische Presse habe 1870 betont, daß das Land von dem französischen König Ludwig XIV. Deutschland gestohlen worden sei. Ein dauernder Friede werde nur möglich sein, wenn die Elsaß-lothringische Bevölkerung ihr Schicksal selbst bestimmen könne.

### Der Sieg Lloyd Georges.

Amsterdam, 30. Dez. Nach einer Neutermeldung aus London werden die Wahlen durch die vollständige Niederlage derjenigen Parlamentsmitglieder gekennzeichnet, die während des Kriegs pazifistische Meinungen an den Tag legten. Die ehemaligen liberalen Exminister wurden mit großer Mehrheit geschlagen, dagegen Lord Robert Cecil wiedergewählt. Die Koalition gewann 469 Sitze, also eine Mehrheit von 238. Nach den letzten Angaben war die Lage folgende: Koalition: Unionisten 334, Liberale 127, Arbeiter 10. Koalitionsgegner: Anhänger Asquiths 37, Unabhängige 11, Nationalisten 48, andere 5, Arbeiterpartei 65, Frauen 7, Sinn Feiner 70. Nur drei Ergebnisse standen noch aus. Der Führer der Sinn Feiner Devalera hat den Nationalisten Dillon geschlagen. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London ist bemerkenswert, daß so wenige Arbeiterpartei gewählt wurden. Es lasse sich daraus schließen, daß die Arbeiter zum Teil anders stimmten, als ihre Führer wünschten. Wohlüberwiegend haben die Stimmen



der Frauen viel zu dem Ausgang der Wahlen beigetragen. Allgemein wird bedauert, daß Asquith seinen Sitz in East Fife verlor.

**Paris, 30. Dez.** (Havas.) Die französische Regierung hat die Fernobilisierung der gesamten Territorialarmee (Landwehr) beschlossen, die bis zum 5. Februar beendet sein soll.

#### Paris—Bularest.

**Prag, 30. Dez.** Das „Tschecho-Slowakische Pressebureau“ meldet: Die französische Militärmission, deren Aufgabe ist, die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Paris und Bularest herzustellen, verhandelte mit den Bevollmächtigten der tschecho-slowakischen Republik in Wien, Lissabon, und mit dem rumänischen Vertreter Zsoreseul-Grecul. Es wurde eine vollständige Einigung erzielt.

#### Kämpfe in Odessa.

**London, 30. Dez.** Reuter erfährt: Als die Franzosen in Odessa 5000 Mann landeten, kam es zu einem heftigen Kampf (mit den Bolschewisten? D. Schr.). Die französischen Kriegsschiffe beschossen das Lager hinter der Stadt. Die Zahl der Toten und Verwundeten muß sehr groß sein. Es ist nicht bekannt, ob die französischen Truppen Odessa noch besetzt halten. (Der Sinn dieser absichtlich unklaren Meldung scheint zu sein, daß die französischen Truppen von Bolschewisten, die Odessa besetzt halten, bei der Landung angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sind.)

#### Bern genommen.

**Stockholm, 30. Dez.** Es wird gemeldet: Die Truppen der russischen Regierung in Omsk haben Bern genommen. Die Bolschewisten erlitten eine neue Niederlage. 18 000 sind gefangen; viele Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

#### Spartakus-Kongress.

**Berlin, 30. Dez.** Wie die „B. Z.“ meldet fand heute der Reichskongress des Spartakusbundes statt. Es dürften 80 bis 100 Vertreter anwesend sein. Dr. Meyer, ehemaliger Vorkämpfer, eröffnete die Versammlung. Liebknecht erstattete den Bericht. Eine Resolution fordert auf, eine neue Partei zu gründen, die den Namen führen soll „Revolutionäre Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands — Spartakusbund“. Liebknecht erklärte, daß es einem ehrlichen Sozialisten nicht mehr möglich sei, mit der U. S. P. weiter zusammen zu arbeiten. Liebknechts Resolution wurde einstimmig angenommen, mit dem Zusatz, daß der Name der Partei zu lauten habe „Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands — Spartakusbund“. Zum Schluß erklärte der Vorsitzende, daß Mitglieder der russischen Sowjet anwesend seien, Genosse Radel werde die Versammlung im Namen der russischen Sowjets begrüßen. Radel richtete an die Versammlung eine Ansprache.

#### Der Ausstand.

**Berlin, 30. Dez.** Wie dem „Berl. Volksanz.“ aus Essen berichtet wird, wurde in den gestern in allen in Frage kommenden Orten abgehaltenen Versammlungen der streikenden Bergarbeiter beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

An den Verhandlungen über die Beilegung des Ausstands, die im Rathaus zu Mülheim a. d. Ruhr geführt wurden, nahmen der preussische Minister Ströbel, Unterstaatssekretär Giesberts und Arbeiterführer Hue teil. Es wurde vereinbart, daß die Gewerkschaften Deutscher Kaiser, Vohberg und Rhein I mit Rücksicht auf die durch den langanhaltenden Streik entstandene Notlage in den Bergarbeiterfamilien die entstandenen Ausfälle zahlen und zwar in der Form, daß jeder Verheiratete 200 M., jeder Unverheiratete 100 M. und Kindergeld erhalten. Voraussetzung ist, daß die Arbeit am Montag voll aufgenommen, am 1. Februar nächsten Jahres die Achtstundenschicht durchgeführt wird, und daß all- übrigen Abmachungen eingehalten werden.

## Ein Deutscher

Von Otto Rupperts.

Eine Sekunde lang schien ihr Blick bis auf den Grund seiner Seele bringen zu wollen. „Mein Gott,“ rief sie, während es in ihren Jähren wie Entsetzen zitterte, „mein Gott, Du liebst mich nicht!“ und wie überwältigt von dieser Erkenntnis schlug sie die Hände gegen das Gesicht und fiel in sich selbst zusammen.

„Um Gotteswillen, Harriet!“ wollte Reichardt, von den peinlichsten Gefühlen bestrahlt, wieder beginnen, während er eine Bewegung machte, ihre Hand zu ergreifen; sie aber schnellte in die Höhe. „Weißt! rühr mich nicht an!“ rief sie den Arm abwehrend gegen ihn ausstreckend — „mein Gott, er liebt mich nicht!“ fuhr sie, klagend wie in bitterster Verzweiflung, fort, und jetzt erst schien plötzlich das Bewußtsein ihres äußeren Zustandes über sie zu kommen. Wie in sich selbst zurückfallend bedeckte sie mit beiden Armen ihre Brust und warf einen hastig suchenden Blick um sich — von einem nahen Lehntuhl wußte sie einen weiten Schwall, der sie im nächsten Augenblicke schon vom Holze bis zu den Füßen dicht verhängte — dann aber fiel sie mit einem leise jammernden „mein Gott, mein Gott!“ in die Polster des Stuhls.

Reichardt fühlte in diesem Augenblicke, als habe er nur unter dem Einflusse des undankbarsten Egoismus gehandelt, als habe er mit der warmen Hingebung des Mädchens nur für seine Zwecke gespielt; er hätte sich ihr zu Füßen stürzen, hätte wieder gut machen mögen, was seine Kälte gesündigt, und doch war es ihm zugleich, als würde er damit nur einen Verrug an ihr und an sich selbst begehen, als habe er doch nicht anders handeln können, als er getan. Aber so wie jetzt konnten sie sich nicht einander gegenüber bleiben, ein Verständnis mußte angebahnt werden, um die eigentümliche Lage, in die sie beide geraten waren, zu befeitigen.

„Harriet, Sie haben mir noch nicht ein Wort er-

Nach neueren Nachrichten herrscht in Oberschlesien offener Aufbruch.

**Berlin, 30. Dez.** Der Volksbeauftragte Landsberg und der preuss. Minister Hirsch sind nach Oberschlesien abgereist. — Militärische Verstärkungen sind nach Oberschlesien unterwegs.

— **Angestelltenversicherung.** Eine Versammlung zu Berlin hat sich für die Zusammenlegung der Angestellten- und Arbeiterversicherung ausgesprochen. Im Gegenzug hierzu fordert die Betriebsgemeinschaft für männlicher Verbände, zu der sich der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Kaufmännische Verein von 1858 in Hamburg vereinigt haben, Aufrechterhaltung und Ausbau der für die Angestellten bestehenden Einrichtungen und Besetzung auf dem Gebiete der Versicherung.

— **Der Wahlvorschlag der württ. Zentrumspartei** zur Landesversammlung für den 12. Januar enthält 60 Namen. Auf dem Stimmzettel sind nur die ersten 15 Namen aufgeführt, da nach der Meinung nur diese auf dem Stimmzettel genannt sein dürfen. Die Namen lauten: 1. Staatssekretär a. D. Gröber-Heilbronn; 2. Justizminister, Generalstaatsanwalt Dr. von Niene-Stuttgart; 3. Weihbischof und Generalvikar Dr. Sproll-Rottenburg; 4. Frau Professor Rittstätt; 5. Landwirt und Schultheiß Sommer in Weizhofen, O.A. Saulgau; 6. Arbeitersekretär Andre-Stuttgart; 7. Fabrikant Locher-Lettmann; 8. Handwerkskammersekretär Schuler-Ulm; 9. Rechtsanwalt Bod-Rottweil; 10. Oberpostsekretär Graf-Stuttgart; 11. Sekretär Groß-Stuttgart; 12. Hauptlehrer Weber-Heilbronn; 13. Volksschulrektor Pollich-Omünd; 14. Landwirt und Schultheiß Mannig in Altheim, O.A. Riedlingen; 15. Fabrikflegerin Frau Mathilde Kühnert in Ulm.

**Kath. Gottesdienst.** Dienstag den 31. Dezember Abends 6 Uhr Predigt und Jahres Schluß Andacht.

Mittwoch den 1. Januar, Neujahrstfest 10 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Beicht Dienstag von 4 Uhr an. Komunion am Neujahrstfest 6 1/2 Uhr.

**Ev. Gottesdienst** 31. Dezember abends 5 Uhr Silvester-Gottesdienst Nemppis. Neujahrstfest 10 Uhr 1919 1/2, 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Köhler. Mittags 3 Uhr Predigt in Sprollenhäus Stadtpfarrer Nemppis abends 1/2, 8 Uhr Predigt derselbe.

**Die Deutsche Demokratische Partei** veranstaltete hier am 28. Dez. eine Frauenversammlung. Rednerin war Fräulein E. Schill aus Stuttgart. Der außerordentlich zahlreiche Besuch bestätigte das große Interesse der Württ. Frauenwelt für die vielen Forderungen und Strömungen der neuen Zeit. Frau Dr. Loyer forderte die Württ. Frauen in schlichten herzlichen Worten zur politischen Mitarbeit und zur energischen Anteilnahme bei eben kommenden Wahlen auf. Die Not der Zeit verlangt Einigkeit aller damit nicht die rote Fahne des Leichtsinnes unseres Vaterlandes wird. Das Glück und die Zukunft unserer Kinder muß unsere höchste Pflicht sein.

Die Rednerin Fräulein E. Schill verbreitete sich in höchst interessanten Ausführungen über die Aufgaben und neuen Pflichten der Frau in politischen und sozialen Leben des neu werdenden Staates auf demokratischer Grundlage.

Die Frau muß sich auf ihre Gleichberechtigung besinnen und den Mut haben in das politische Leben zu treten; eine durch den Lebenskampf gestählte und politisch gebildete Frau ist die wahre Gefährtin des Mannes. Darum heißt es Mut lernen und die Scheu der Öffentlichkeit verlieren. Werden untereinander und die Interessen der Frauen verstehen und verteidigen; durch den Zusammenschluß Geringfügiger gemeinsam für die gemeinsamen Interessen der Mitmenschen kämpfen.

Die Deutsche Demokratische Partei ist die Partei der Klassenverbündung nicht des Klassenkampfes und der Klassenunterschiede wie die Bürgerpartei. Sie will den Großkapitalismus abschaffen und den Militarismus vernichten. Sie will Freiheit des Individuums und der intensiven Arbeit des Einzelnen bei Pflege der Persönlichkeit, Einziehung der Kriegsgewinne. Für die Frauen im gewerblichen Leben gleicher

laubi!“ begann er: sie hatte das Sinn auf die Brust gesenkt und schien ihn kaum zu hören. „Harriet, soll ich nicht reden?“ fuhr er fort.

Da hob sie langsam den Kopf. „Gehen Sie, Sir!“ sagte sie in einem Tone, der nichts mehr von dem Metallklang ihrer früheren Stimme verriet, „weigen Sie mir wenigstens so viel Achtung, daß Sie mich jetzt verlassen!“

Reichardt erhob sich traurig, er fühlte, daß er nichts mehr zu sagen habe; langsam ging er nach der Tür; als er aber das Schloß in die Hand nahm, schien es wie ein Schauer über das Mädchen zu kommen. „Warten Sie an der Balkontür,“ sprach sie mit hörbarer Anstrengung, „ich werde jemand senden, der Sie sicher unterbringt!“

Eine Minute später stand Reichardt an der angegebenen Stelle — hinter sich ein verschmälertes, nun verschlossenes Paradies; vor sich eine Zukunft so dunkel, wie die Nacht um ihn. Wenn er nur die geringste Nachricht über den Stand der Dinge in der Stadt gehabt hätte. Das Hotel war sicher bewacht, um ihn noch abzufangen, wenn er spät in der Nacht heimzukehren versuchte, und ohne sich mutwillig in Gefahr zu begeben, durfte er es nicht wagen, seinen augenblicklichen Aufenthaltsort zu verlassen. Er hatte noch kaum lange überlegt, als hinter ihm eine Tür klapperte und gleich darauf eine schwarze seinen Arm berührend an ihm vorüberstrich. „Kommen Sie, Sir!“ sagte sie halblaut, ihm die Treppe hinab vorangehend. Reichardt folgte, und nach kurzem Gange durch die Gartenanlagen war ein von Sätlinggewächsen überwuchertes Pavillon erreicht. „Ich werde Sie führen,“ zischelte die Negerin, die Tür öffnend und seinen Arm fassend, „ich habe kein Licht mit-nehmen dürfen.“ Sorgsam leitete sie ihn vorwärts und legte endlich seine Hand auf ein weiches Polster. „Sie können Sie ruhig schlafen!“ schloß sie und war im nächsten Augenblicke schon von seiner Seite verschwunden. Reichardt hörte nur noch, wie sich der Schlüssel im Schloße drehte, und fand sich dann in einer Stille, der

Lohn für gleiche Leistungen. Verhinderung von Ausbeutung der Hand- und Heimarbeiter. Mutterpflicht der lebigen Mutter während der Schwangerschaft und Stillzeit. Anteilnahme der Frau im Gemeinwesen. Anteilnahme am Gerichtswesen als Schöffe bei der Beurteilung Jugendliche. Die Vormundschaft muß in die Hände der Mutter gelegt werden. Die Rednerin sprach ausführlich über diese Punkte und behandelte dann die Trennung von Kirche und Staat, sowie die persönliche Erziehung. Wir brauchen eine Erziehung, die in der Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Menschen spielt, nicht das äußere Wesen darf mehr bestimmend für und sein, sondern der innere Wert der Persönlichkeit. Die Rednerin schloß hiermit unter großem Beifall aller Anwesenden, ihren Vortrag.

Die Deutsche Demokratische Partei will sich zum Wohl der Gesamtheit unseres Volkes in den Dienst des Vaterlandes stellen und die deutsche Freiheit stärken und bewahren. H. S.

## Baden.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Zwischen den beteiligten Stellen ist bezüglich militärischer Anträge und Beschwerden die Vereinbarung getroffen worden, daß der Landesauschuss der Soldatenräte als diejenige Instanz gilt, welche Anträge und Beschwerden der einzelnen Soldatenräte Badens beim Ministerium für militärische Angelegenheiten bzw. beim Generalkommando vertritt. Anträge, Beschwerden usw. der örtlichen Soldatenräte, soweit sie nicht ihre Erledigung im Einvernehmen mit dem zuständigen Kommandeur gefunden haben, sind daher nur an den Landesauschuss der S.-Räte zu richten.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Der ev. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß im Silvester-Gottesdienste eine Ansprache verlesen wird, die den zurückgekehrten Kriegern herzlichstes Willkommen entbietet und deren Gebet, die noch in Feindesland gefangen sind, die verstümmelt, krank oder sich aus dem Felde zurückkehrten, oder im feindlichen Boden ruhen. Die Ansprache mahnt ferner, daß jeder für Ordnung und Sicherheit im Volk und Staat, für die religiöse Unterweisung unserer Kinder und für den Fortbestand der Kirche des Evangeliums eintrete.

(-) **Karlsruhe, 29. Dez.** Das Ministerium für Ernährungsweisen hat dem Antrag des Stadtrats Karlsruhe auf nochmalige Einführung der Bezugsscheine für Kartoffeln nicht entsprochen. Dagegen wurden Maßnahmen getroffen, um in der nächsten Zeit so viel Kartoffeln wie nur möglich im Wege der öffentlichen Bewirtschaftung in die badischen Städte zu bringen.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Verlängerung der Wahlzeit. Die vorläufige Volksregierung hat die Wahlzeit für die Wahl zur badischen Landesversammlung am Sonntag, den 5. Januar um zwei Stunden verlängert, indem die Wahl vormittags 9 Uhr beginnt und 8 Uhr abends geschlossen wird.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Um den Bau von Einfamilienhäusern für kinderreiche Familien zu fördern, hat der Stadtrat beschlossen, den Erbauern solcher Häuser durch gänzliche oder teilweise Nachlass der Straßen-, Kanal- und Gehwegkosten entgegen zu kommen.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Ein sozialdemokratischer badischer Lehrerbund wurde gegründet, dessen Vorsitzender Hauptlehrer Meyer in Weingarten ist. — Eine Landesdelegiertenversammlung des Bundes der Landwirte für Baden beschloß die Landesorganisation des Bundes der Landwirte unter der Bezeichnung „Badischer Bauernbund“ auf eine weitere Grundlage zu stellen, der Reichsorganisation des Bundes der Landwirte aber treu zu bleiben.

(-) **Karlsruhe, 30. Dez.** Die Volkswehr verhaftete in den letzten Tagen verschiedene Personen, die im Besitz unrechtmäßig erworbener Drezegüter waren.

(-) **Baden-Baden, 30. Dez.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde im Hotel „Stadt Baden“ unternommen. Der Inhaber des Hotels wurde zur eiligen Anrufung einer amts- Angelegenheit telephonisch nach

nur die totale Dunkelheit in dem Raume gleichsam. Prüfend ließ er seine Hand über das als Lager bezeichnete Polster gleiten — es schien ein breiter Diwan zu sein, und ohne weiteres Bedenken legte er sich nieder. Seine Gedanken eilten nach der eben durchlebten Szene zurück, bald aber wurden sie durchkreuzt von der Erinnerung an den vorhergegangenen Schrecken und wirre Bilder von seiner nächsten Zukunft tauchten dazwischen in ihm auf; bald aber schmolzen die einzelnen Vorstellungen in einander und der tiefe Schlaf der Uebermüdung senkte sich über den Dallegenden.

6.

Reichardt hätte wohl, von den geschlossenen Fensterläden getäuscht, bis weit in den nächsten Tag hineingeschlafen, wenn ihn nicht ein geräuschvolles Öffnen der Tür geweckt hätte. Er fuhr rasch von seinem Lager auf, als er in dem Öffnenden den alten Mr. Burton erkannte.

„Haben Sie geschlafen bis jetzt?“ rief dieser. „Desto besser, so haben Sie das Frühstück nicht vermisst und können jetzt in Ruhe nehmen. Das war ja eine Teufels-geschichte, Sir, wie ich höre. — Hier ist Ihr Hut, den ich an der Umzäunung aufgehoben habe. Sie tun jetzt wohl am besten, mit der nächsten Post sich den Leuten hier aus den Augen zu machen — es gibt zu Viele darunter, die selbst Ihre unschuldig gemeinten Worte Ihnen zum Verbrechen anrechnen. Wenn ich noch irgend etwas für Sie tun kann, so sagen Sie es gerade heraus, es wird mir eine Freude machen, Sir, da ist Sie doch einmal nicht hier behalten können. Ich werde Sie nach dem Hotel bringen und in einer Stunde sollen Sie heil und ohne jede Beleidigung die Stadt im Rücken haben.“

Der Mann hatte die Worte in so eigentümlich rascher Weise gesprochen, als habe er gewünscht ihrer so rasch als möglich los zu werden. Reichardt neigte nur den Kopf, brachte seinen Anzug in Ordnung, nahm seinen Hut und sagte: „Ich bin bereit, Sir!“



dem Hauptpostamt gerufen. Als er sich dort einmischen wollte, wurde er von der Wache aufgehalten. In der Zwischenzeit hatte der Dieb, der den Postbesitzer auf diese Art von seinem Bureau zu entfernen gewünscht hatte, alle Behälter in dem Bureau durchwühlt, war aber geflohen worden und hatte dann die Flucht ergriffen.

**Karlsruhe, 30. Dez.** Das französische Verwaltungsdepartement für das im bisherigen Ulmerlager eingerichtete Sammellager für die aus den übrigen Teilen Deutschlands auf dem Rücktransport durchkommenden feindlichen Kriegsgefangenen besteht aus 40 Offizieren und 30 Mann. Die letzteren sind in der Leopoldsfeste einquartiert, während die französischen Offiziere im früheren Hotel Kreuz und im Bahnhofshotel Wohnung genommen haben.

**Mannheim, 30. Dez.** Ein von der Ostfront heimkehrender Soldat wurde in der Nebenbahn Heidelberg-Weinheim von einer etwa 20jährigen Reisenden betäubt und seiner Brieftasche beraubt, die tausend Mark Bargeld enthielt. Die Diebin ist noch nicht ermittelt.

**Heidelberg, 30. Dez.** Prinz Max von Baden ist nach der „Post“ aus der Demokratischen Partei als Kandidat auf die Wahlliste der deutschen Nationalversammlung gesetzt worden.

**Vahr, 30. Dez.** Die Gendarmerie beschlagnahmte auf dem hiesigen Bahnhof mehrere Kisten mit Elektromotoren, Stromzählern und militärischen Gegenständen, die zweifellos aus der Artilleriefabrik gestohlen waren.

**Vahr, 30. Dez.** Das Maientregiment Großherzog Friedrich von Baden (Aheinisches Nr. 7) hat dem hiesigen Reichsanwaltschaftsamt den Betrag von 3770 Mk. überhandt zur Unterstützung von Kriegervaisen. — Der „Ameiger für Stadt und Land“ feiert in diesem Jahr das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens.

**Konstanz, 30. Dez.** Der schweizerische Bundesrat hat verfügt, daß keinerlei Tabakwaren mehr über die schweizerisch-badische Grenze ausgeführt werden dürfen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 30. Dez. (Offizierbund.)** In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung vor Offizieren aller Chargen, die heute mittag im Oberen Ratsraum stattfand, wurde unter allerhöchster Zustimmung eine Landesgruppe des Deutschen Offizierbunds gegründet.

**Stuttgart, 30. Dez. (Uebergriffe.)** Das Justizministerium wendet sich dagegen, daß von einzelnen Arbeiter- und Soldatenräten willkürlich in laufende Gerichtsverfahren eingegriffen wurde. Solche Uebergriffe legen die Beteiligten selbst strafrechtlicher Verfolgung aus und erschüttern in der Bevölkerung das Gefühl der Rechtssicherheit.

**Stuttgart, 30. Dez. (Polizeistunde.)** Die Polizeistunde in der Silvesternacht ist auf 1 Uhr festgesetzt worden.

**Stuttgart, 30. Dez. (Rundgebung.)** Heute nachmittag fand auf dem Schloßhof und auf der Plauze eine Rundgebung der Spartakusleute statt, bei der heftige Reden gegen die Regierung Ebert-Scheidemann gehalten wurden.

**Crailsheim, 30. Dez. (Ein böser Gast.)** Die Grippe fordert in unserem Bezirk immer noch zahlreiche Opfer.

**Ulm, 30. Dez. (Frauenversammlung.)** Eine von 3000 Personen besuchte Versammlung evangelischer Frauen sprach sich einstimmig gegen die Zerstückelung der evangel. Landeskirche aus: die Kirche müsse eine öffentlich-rechtliche Körperschaft bleiben, deren wirtschaftlicher Fortbestand durch Rückgabe des Kirchenguts oder eine entsprechende Rente sicherzustellen sei. Den konfessionellen Religionsunterricht sei in den Schulen Raum zu gewähren. Die Versammlung sprach sich auch einem Vortrag des Dekan Dr. Holzinger gegen die Stimmabgabe für die Zentrumslisten, wie eine Versammlung des hiesigen katholischen Frauenbunds kürzlich vorhielt, aus.

**Ulm, 30. Dez. (Mitternacht.)** Zwei Frauenzimmer, die in italienischer Uniform gekleidet, ihren Geliebten, entlassenen italienischen Kriegsgefangenen, ins Land der Zitronen nachreisen wollten, sind auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen worden. — Einige 17-jährige Burschen wurden wegen schwerer Einbrüche verhaftet. Einer derselben hatte 14000 Mk. gestohlen. Das Geld ist wieder beigebracht.

**Hochingen, 30. Dez. (Landesversammlung.)** Eine stark besuchte Versammlung, in der Konrad Haushamm sprach, richtete den Antrag an die Reichsregierung, eine eigene Landesversammlung für Hohenzollern einzurufen, damit die Bewohner selbst über die staatsrechtlichen Verhältnisse und die Zukunft des Landes beschließen können.

**Vom Kloster Weuron, 30. Dez. (Todesfall.)** Nach längerem Leiden ist vorgestern früh Vater Stephan Waldner von Oberöfingen, O.M. Leutlich, im Alter von 74 Jahren gestorben.

**Aus dem bayerischen Allgäu, 30. Dez. (Raubmord.)** In der Nacht auf 27. Dezember wurde auf dem Heimweg von Immenhof zu nach Markt Oberdorf der Kaiser Theodor Frey mit einem Prügel erschlagen; geraubt wurden eine goldene Uhr mit Kette und eine Brieftasche mit 300—400 Mk. Bargeld. Vom Täter fehlt zurzeit jede Spur.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage sieht immer noch unter dem Einfluß des in seinem Kern im Norden liegenden Luftwirbels, so daß am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt vorwiegend bewölkt, mäßig kaltes, auch zu Niederschlägen, in den Höhenlagen zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verleger: H. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Wahl zur württembergischen Landesversammlung.

Am Sonntag, den 12. Januar 1919.

Die Wählerlisten sind vom Dienstag, den 31. Dezember 1918 bis Donnerstag, den 2. Januar 1919 je einschließlich auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Während der dreitägigen Auslegung ist jeder Wahlberechtigter ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz befugt, wegen unbegründeter Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Personen in die Wählerliste schriftlich oder mündlich beim Gemeinderat oder beim Ortsvorsteher Einspruch zu erheben.

Ueber den Einspruch ist, wenn er nicht von dem vorbezeichneten Beamten sofort für begründet erachtet und durch entsprechende Änderung der Wählerliste erledigt wird, vom Gemeinderat spätestens am zweiten Tage nachher Beschluß zu fassen.

Während der dreitägigen Listenauslegung können vom Gemeinderat oder dem Beauftragten Beamten auch von Amts wegen weitere Personen in die Liste aufgenommen oder ausgeschiedene Personen gestrichen werden.

Die Wahl findet am

Sonntag, den 12. Januar 1919

von vorm. 9 Uhr bis abends 8 Uhr statt und zwar a. für den Abstimmungsbezirk 37 Wildbad I: Stadtteil A rechts der Enz mit Parz. Kleinhof, Windhof und Lautenhof im **Rathaus**.

Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Wagner, Stellv. Stadtschultheiß a. D. Mater.

b. für den Abstimmungsbezirk 38, Wildbad II: Stadtteil B links der Enz mit Parz. Grünhütte, Hochwiese, Lehensgämhle, Kollwasser, Sommerberg und Jieghütte in der **alten Volksschule**.

Wahlvorsteher: Gemeinderat Kappelmann, Stellv. Sekretär Eger.

c. für den Abstimmungsbezirk 39, Wildbad III: Sprollenhof mit Parz. Christofshof, Kälbermühle, Kollhause, Ronnenmühl, Sprollenmühle, im **Schulhaus in Sprollenhof**.

Wahlvorsteher: Stadtpfleger — Stellv. Brachhold, Stellv. Schultheiß a. D. Wagner.

Wildbad, den 28. Dezember 1918.

Gemeinderat  
Vorst. Wagner.

## Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst (in alphabet. Ordnung)

Fräulein Geschwister Münch, Herr Stadthaumeister Runt und Frau, Herr Buchhändler Paule und Familie, Herr Fritz Nath Bankdirektor und Frau, Herr Georg Nath, Pensioninhaber und Familie, Herr Ludwig Nath, Krankenwärter, Herr Stadtwirer Kemppis, Herr Stadtschreiber Köster und Frau, Herr Ernst Schäffer Gastwirt und Familie, Herr Bauunternehmer Christian Schill, und Familie, Herr Wilhelm Schill, Malermeister, Herr Verwaltungssaktuar Aug. Schmid, Herr Kaufmann Schmierer und Frau, Herr Hofrat D. Schöber und Frau, Herr Dr. Schwab und Frau, Fel. Luise Schwäble Arbeitslehre, Herr Johannes Staudenmayer Verwalter und Familie, Herr Apotheker Stephan und Frau, Frau Sägewerksbesitzer E. Treiber und Tochter, Frau Luise Treiber, Windhof mit Fel. Tochter, Frau Marie Tränkner Witwe, Herr Hans Vogt, Badinspektor und Frau, Herr Josef Weibel Bierbrauereibesitzer und Frau, Frau Baron von Wittgenstein, Herr Georg Wörner, Hausbesitzer und Frau, Herr August Zähringer Friseur und Familie.

## Schwer- und Schwerstarbeiter.

Alle Arbeiter, welche Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen beziehen, wollen wegen Anfertigung der entsprechenden Listen an das Oberamt am Donnerstag, den 2. Januar zwischen 9 und 4 Uhr auf dem Lebensmittelamt erscheinen.

Die Arbeitgeber wollen die Namen der bei ihnen beschäftigten Arbeiter angeben, auch muß sich jeder selbständige Handwerker, soweit er auf Schwerstarbeiterzulage Anspruch erhebt auch wenn er nur allein sein Geschäft betreibt, sich melden.

Städt. Lebensmittelamt.

## Feintalg.

Auf Lebensmittelmarke 17 wird 35 gr Feintalg abgegeben.

Listenschluß 2. Januar Abends 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Hirsch- und Rehfleisch

empfiehlt Ad. Glumenthal.

## Württembergische

# Bürgerpartei

Krankheits halber übergab ich die **Bezirks-Vertretung** an Herrn Forstmeister Dr. Ramm Calmbach.

Ich bitte, Anmeldungen, Anfragen usw. fernherhin an ihn zu richten.

Versammlungen finden in Bälde statt.

Fr. Keppler.

Allen unseren werten Freunden und Gönnern, besonders unseren lieben heimgekehrten Kriegern wünsche

zur Jahreswende alles Gute  
**Familie Wurz,**  
Gasthaus zur Eintracht.

Meiner werten Rundschau  
zum Jahreswechsel die besten  
G Glückwünsche

Karl Meier Witwe,  
zum grünen Hof.

Stenografi und Maschinenschreib Kurs Wildbad.

Am Mittwoch, den 1. Januar 1919.

findet im Gasthaus zur alten Linde, hier unsere

## Weihnachtsfeier

mit Konzert, Gesang, Theateraufführungen und Deklamationen statt.

Hierzu wird die verehrliche Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung freundlichst eingeladen.

Der Auspruch.

Saalöffnung 4 Uhr.

Beginn 5 Uhr

## Zu mieten gesucht

in nächster oder weiterer Umgebung von Stuttgart oder Ulm Bodensee oder Schwarzwald

## kleineres Landhaus

oder 4—6 Zimmerige Wohnung möglichst möbliert, aber auch unmöbliert. Bedingung modern eingerichtet, Wasserleitung, elektr. Licht, ortsnaher Arzt, Bahnstation. Besichtigung erwünscht. Gesl. Angebote unter E 4033 durch die Daafenstein und Vogler K.—G., Stuttgart.

Allen werten Gönnern bringt anlässlich des Jahreswechsels  
**Die besten Wünsche dar.**  
Der Freie Schwarzwälder.

Ronnenmühl den 30. Dezember 1918.



**Todes-Anz 19**  
Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter Groß- und Schwiegermutter und Tante  
**Luise Vogt geb. Forkheimer**  
im Alter von 76 Jahren nach langer Krankheit sanft verschieden ist.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Auf meiner Einkaufsreise, sicherte ich mir außer eine großen Auswahl  
**Schneeschuhe**  
(angefucht schöne Fölzer)  
ein größeres Quantum  
**Ia. Bindungen**  
welche der Friedensware in keiner Weise an Qualität nachstehen.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.  
**Sporthaus Schrey**  
Pforzheim Dillsteinerstr. 3 a.  
Cafe Heim.

Letzten Dienstag ging in der Nähe der Wildmannsbrücke ein  
**Geldbeutel**  
mit **Laden**, in guter Geschäftslage, zu kaufen oder zu mieten gesucht  
Näheres erbeten unter R 4044 an Daafenstein und Vogler K. G. Stuttgart.  
mit 15 Mark Inhalt von einem armen Mädchen **verloren**. Der Finder wird gebeten denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Gärtner Gans**.

**Tanzunterricht.**  
Anfang 2. Januar 1/7 Uhr abends und können Anmeldungen bei Dr. Hofmann oder im Gasthaus zur alten Linde gemacht werden.  
**Gutes Summiband**  
für Strumpfänder wieder eins getroffen bei  
H. Rvinger.